

Material 1c

„...dem Namen, den Du trägt nur ewige Schande bereiten“. Demokratiebewegung als Familienschicksal. Aus dem Brief von Prof. Dr. Tiedemann an seinen Sohn, dem Kommandanten von Rastatt.

Baden ist das einzige Land, in dem sich die Soldaten der Demokratiebewegung anschließen. Im Juni/ Juli 1849 ist Baden für gut sechs Wochen die erste Republik in Deutschland, bis preußisch geführte Truppen die Revolutionsarmee besiegen. Die Festung Rastatt kapituliert am 23. Juli 1849. Der 41 jährige Gustav Nikolaus Tiedemann, vormals Badischer Dragonerleutnant aus einer angesehenen Heidelberger Professorenfamilie und Korporal im griechischen Freiheitskampf gegen die Türken, wird umgehend standrechtlich erschossen.

Heidelberg, den 16. Juli 1849

Mein Sohn! Mit wahrer Betrübniß, muss ich offen bekennen, habe ich Deine Zeilen vom 13. Juli erhalten, die mir leider die traurige Gewissheit brachten, dass Du Dich in Rastatt befindest. Bisher hielt mich das Vertrauen zu Deiner Ehrenhaftigkeit und Besonnenheit ab, der in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht, dass Du Kommandant in Rastatt seiest Glauben zu schenken. Sehr schmerzhaft, dass Du mich aus dieser Täuschung gerissen.

Gleich bei Deiner Ankunft aus Griechenland, da gewisse und durch Wahnsinn verblendete Demokraten Dich und Deine militärischen Kenntnisse in der revolutionären Bewegung zu benützen gedachten, habe ich Dich aufmerksam gemacht, dass es sich dabei nicht um die Aufrechterhaltung und Verteidigung der deutschen Reichsverfassung und um die Erlangung der Einheit und Macht des teuren deutschen Vaterlandes handle; es gelte vielmehr der Durchführung der r o t e n R e p u b l i k . Im vorigen Jahr hattest Du den schändlichen Einflüsterungen des ehrgeizigen Hecker kräftig widerstanden; ich bestürmte Dich daher mit Bitten, auch jetzt Widerstand zu leisten, und Deinen Namen und Deine Ehre nicht durch die Teilnahme an einer schlechten Sache zu beflecken. [...]

Buben sind es, welche das große Unheil und die nie zu tilgende Schande über das schöne Baden gebracht haben. Du wirst nun die Überzeugung gewinnen, dass Du nicht im Bunde mit ehrenhaften Männern, sondern mit niederträchtigen, ehrsüchtigen, geldgierigen, verblendeten Menschen, mit einer wahren Räuberbande und dem Auswurfe aller Nationen Europas eine schlechte und schändliche Sache verteidigst.

Du gehörst zu den wenigen edlen Gemütern, die in neuester Zeit durch den glühenden Wunsch, dem deutschen Volke Einheit und Freiheit erringen zu helfen, vom rechten Weg abgelenkt und zum bedenklichen Äußersten hingerissen sind. Das erkenne und bedenke.

Ich beschwöre Dich nochmals bei Allem, was heilig ist, bei dem Glauben an Gott, den Alles gerecht Vergeltenden, bei der Lehre von Christus, in der Du erzogen bist, bei der Liebe zu Deinen armen Eltern und zum teuren Vaterland, eine Bahn zu verlassen, die dem Namen, den Du trägt, nur ewige Schande bereiten und Dir unfehlbar den verdienten Tod eines Verbrechers zuziehen wird. Habe Erbarmen mit Deinen alten Eltern, die am Rande des Grabes stehen, schone Deine arme Frau und Dein Söhnchen, und vor allem gedenke Deiner guten, zärtlichen Mutter, die Deinen Tod nicht überleben wird. Hüte Dich, den Fluch der Mit- und Nachwelt und aller der Mitmenschen auf Dich zu ziehen, deren Lebensglück Du zu zerstören begonnen hast.

Mache einen Versuch, wenn Du es vermagst, die irregeleiteten und verblendeten Soldaten, welche den Fahneid gebrochen und im Rausch ihre Fahnen in den Kot getreten haben, unter denen Tausende gefochten, geblutet und gesiegt haben, und darunter auch Dein verstorbener Onkel, der brave Oberst von Holzing, zur Besinnung und zur Pflicht gegen das Vaterland zurückzuführen. Vertraut auf die Gnade des Großherzogs, in dessen Brust ein edles

Herz schlägt. Die im Mai erschiene Amnestie des Großherzogs für die zu ihrer Pflicht zurückkehrenden Soldaten lege ich bei; teile sie ihnen mit; da ganz Baden von den Reichstruppen besetzt ist, so ist jeder Versuch, Rastatt zu verteidigen, nicht nur vergeblich und tollkühn, sondern es ist selbst ein ehrloses, schändliches Beginnen. Bedenke, dass der Tod jedes in oder vor Rastatt fallenden Kriegers ein Mord ist, und dass dieser Dir, als dem Kommandanten, zur Last fällt. Hüte Dich, Dein Gewissen zu belasten. Es gibt ein Jenseits.

Du bist verwundet; sieh die Wunde als einen Wink der Vorsehung an, damit nicht andere schon gegossene Kugeln Deinem Leben ein ehrloses Ende machen. Solltest Du taub gegen die Bitten Deines alten Vaters sein und gegen das Flehen Deiner bekümmerten Mutter, Deines Weibes und Deines Söhnchens, nun dann kann ich nur beklagen, dass die Kugel, die Dich verwundet, Dir nicht das Leben geraubt hat. Solltest Du, durch Gottes Gnade erleuchtet, zur Einsicht kommen, dass Du auf falschen Wegen wandelst, und solltest Du, meinen Bitten Gehör gebend, so glücklich sein, den Kampf um Rastatt zu beendigen, dann hoffe ich und wünsche ich, dass Du Gnade finden mögest.

Verlasse alsdann Deutschland und Europa so schnell als möglich, und gehe zu Deinem durch Hecker verführten jüngeren Bruder nach Amerika. Die Mittel zur Überfahrt werde ich Dir bei Deinem Onkel in Bremen anweisen; ernähre Dich als fleißiger Landmann. Es ist der einzige Weg, der Dir im glücklichsten Fall übrig bleibt.

Nochmals beschwöre ich Dich, Dein Ohr nicht den Bitten und dem Rat Deines alten Vaters, Deiner tief betrübten Mutter zu verschließen. Bedenke, dass alle die mannigfaltigen Widerwärtigkeiten, die Dich im Leben betroffen haben, vorzüglich daraus entsprangen, dass Du für guten Rat taub warst. Von Dir hängt es ab, ob dies die letzten Zeilen sind, die Du von der Hand Deines Vaters zu Gesicht bekommst. Gott erleuchte Dich, das ist jetzt der einzige Wunsch, den Dein treuer Vater hegt.

Tiedemann.

(Stadtarchiv Offenburg: Offenburger Wochenblatt vom 14.8.1849)

- 1) Arbeiten Sie aus dem Text heraus, mit welchen Argumenten der Vater das Verhalten seines Sohnes kritisiert.
- 2) Sie sind Tiedemann jun. Antworten Sie auf den Brief Ihres Vaters.
- 3) Erörtern Sie,
 - warum dieser Brief in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht wurde,
 - was sich am Beispiel dieses Briefes über die Demokratiebewegung und ihre Wahrnehmung zeigen lässt.